

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0179/2013/IV

Datum:
14.11.2013

Federführung:
Dezernat IV, Amt für Chancengleichheit

Beteiligung:

Betreff:

Berichterstattung über:
**1. Die Umsetzung des Zweiten Heidelberger
Gleichstellungs-Aktionsplans**
**2. Die Umsetzung des Kommunalen Integrationsplans
sowie Integrations- und Gendermonitoring**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausländerrat/Migrationsrat	28.11.2013	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	03.12.2013	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	15.01.2014	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	29.01.2014	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Gemeinderat	06.02.2014	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	

Zusammenfassung der Information:

Die Mitglieder des Ausländerrates / Migrationsrates, des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit, des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses sowie des Haupt- und Finanzausschusses und des Gemeinderates nehmen die Umsetzungsberichte über den zweiten Heidelberger Gleichstellungs-Aktionsplan (EU-Charta) und den Kommunalen Integrationsplan sowie das Integrations- und Gendermonitoring über die Lebenssituation von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund in Heidelberg zur Kenntnis.

Zusammenfassung der Begründung:

Die Umsetzungsberichte über den zweiten Heidelberger Gleichstellungs-Aktionsplan und den Kommunalen Integrationsplan zeigen für den Zeitraum 2011 bis 2012 auf, welche Schwerpunkte bei der Umsetzung des Auftrags der Gleichstellung und Integration von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund gesetzt wurden und welche Projekte zur Stärkung dieser Ziele in Heidelberg mit welchem Erfolg durchgeführt wurden. Darüber hinaus soll das indikatorengestützte Integrations- und Gendermonitoring dabei helfen, im Einzelnen besser einzuschätzen, wie weit wir tatsächlich bei der Umsetzung unserer integrations- und gleichstellungspolitischen Ziele gekommen sind, und ermöglichen, gemeinsam entsprechende Konsequenzen für die zukünftige Arbeit zu ziehen.

Begründung:

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 3	+	<p>Bürgerinnen-und Bürgerbeteiligung und Dialogkultur fördern</p> <p>Begründung: Mit der Umsetzung der EU-Charta und des Kommunalen Integrationsplanes (KIP) fördert die Stadt Heidelberg gleiche Teilhabe und eine lebendige Demokratie – unabhängig von Alter, Behinderung, Geschlecht, Herkunft, Religion, Weltanschauung oder sexueller Identität</p> <p>Ziel/e:</p>
QU 4	+	<p>Gleichstellung von Frauen und Männern</p> <p>Begründung: Die Stadt Heidelberg nutzt mit der europäischen Gleichstellungs-Charta einen qualifizierten Rahmen, um die kontinuierliche Realisierung der Gleichstellung von Frauen und Männern zu optimieren.</p> <p>Ziel/e:</p>
QU 5	+	<p>Vielfalt der Lebensformen ermöglichen, Wahlfreiheit der Lebensgestaltung unterstützen</p> <p>Ziel/e:</p>
QU 6	+	<p>Integration und interkulturelles Leben konstruktiv gestalten, ausländische Einwohnerinnen und Einwohner als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger anerkennen</p> <p>Begründung: Allen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund soll die gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen ermöglicht werden.</p> <p>Ziel/e:</p>
DW 4	+	<p>Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern</p> <p>Begründung: Die in den Berichten aufgezeigten Maßnahmen zielen darauf ab, dass die Frauen und Männer in Heidelberg mit und ohne Migrationshintergrund am gesellschaftlichen und politischen Leben gleichberechtigt teilhaben können.</p> <p>Begründung: Allen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund soll die gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebensbereichen ermöglicht werden.</p>

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

1. Die Europäische Charta für die Gleichstellung von Männern und Frauen auf lokaler Ebene – Umsetzung des Zweiten Heidelberger Gleichstellungs-Aktionsplans:

Seit sechs Jahren ist die „Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ Grundlage und Herausforderung für das Handeln der Stadt Heidelberg im Themenfeld Chancengleichheit. In dieser Zeit wurden zwei Gleichstellungs-Aktionspläne erarbeitet und umgesetzt. Der erste Umsetzungsbericht wurde 2010 veröffentlicht (Drucksache: 0004/2010/IV), nun liegt der zweite vor.

Die EU-Charta sieht vor, dass regelmäßig über die Fortschritte berichtet wird, die bei der Umsetzung der Aktionspläne gemacht werden. Nach Kenntnisnahme durch die politischen Gremien vor Ort werden die Berichte dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) zur Verfügung gestellt und damit europaweit veröffentlicht.

Im Berichtszeitraum 2011 und 2012 wurden insgesamt 73 gleichstellungspolitische Maßnahmen bearbeitet, 26 mehr als im ersten Plan. Beteiligt haben sich 17 Ämter aus vier Dezernaten und außerdem sieben Vereine und Verbände mit eigenen Projekten. 93 Prozent der geplanten Maßnahmen konnten umgesetzt werden, teilweise umgesetzt wurden sieben Maßnahmen. Von den nicht umgesetzten fünf Maßnahmen wurden zwei lediglich verschoben.

Inhaltlich sind die zentralen Themen und Kontexte von Geschlechtergerechtigkeit in einer Stadt in Angriff genommen worden. Welche konkreten Veränderungen sich durch dieses Engagement der Stadt Heidelberg im Einzelnen ergeben haben, kann in den nach fünf Handlungsbereichen gegliederten Kapiteln nachvollzogen werden.

Deutlich werden mit der Umsetzung des zweiten Gleichstellungs-Aktionsplans die Erfolge, wie sie zum Beispiel bei der Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie oder der politischen Mitsprache erreicht wurden. Außerdem die Ernsthaftigkeit des Engagements der Stadt, durch ein transparentes strukturiertes Vorgehen mit vielen überzeugenden Instrumenten und einer großen Zahl von Ämtern für gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen einzustehen. Dieses abgestimmte Handeln sollte es ermöglichen, in Zukunft noch näher an das Ziel zu kommen, dass Frauen und Männer aller Generationen ihre verschiedenen Potenziale mobilisieren und einbringen können und sich mit ihren Ansprüchen an gleichberechtigte Teilhabe in Heidelberg wiederfinden.

Mit dem Prinzip der fortgesetzten Aktionspläne verfügen wir über ein Instrument des Ansporns für eine kontinuierliche wirkungsorientierte Verbesserung unserer zielgruppensensiblen Kompetenzen. Wir haben die Möglichkeit, neue Impulse zu setzen und noch mehr Menschen, Initiativen und Institutionen zum Mitmachen zu begeistern.

2. Der Kommunale Integrationsplan für Heidelberg – Erster Umsetzungsbericht

Am 10.02.2011 wurde der Kommunale Integrationsplan (KIP) vom Gemeinderat beschlossen (vergleiche Drucksache 0017/2010/BV_AMR). In einem partizipativen Prozess haben viele Ämter und externe Institutionen Ziele und Maßnahmen vereinbart, deren Umsetzung im Berichtszeitraum 2011 und 2012 erstmalig betrachtet und bewertet wurde.

Den Stand über die Umsetzung der Projekte haben wir in dem als Anlage A 02 beigefügten Bericht schriftlich dargestellt. Nicht ausschließen wollen wir, dass es noch eine Vielzahl weiterer Maßnahmen von bisher nicht genannten Projektverantwortlichen gibt, die im KIP ungenannt geblieben sind.

Der Umsetzungsbericht selbst gliedert sich in sechs Handlungsfelder, die thematisch aus dem Kapitel fünf des KIP übernommen wurden. Jedes einzelne Handlungsfeld untergliedert sich in einen

Drucksache:

0179/2013/IV

00237099.doc

...

Einleitungsteil, der das jeweilige Thema beleuchtet, den Auftrag, die Umsetzung sowie einen Ausblick für eine mögliche Weiterentwicklung. Unter den einzelnen Zielen jedes Handlungsfelds werden alle darunter vereinbarten Maßnahmen und die konkreten Beiträge der Ämter und Institutionen mit den Ergebnissen zu diesen Maßnahmen aufgelistet.

Beteiligt waren alle vier Dezernate, zehn städtische Ämter und siebzehn externe Institutionen, Vereine und Verbände. Sie bearbeiteten insgesamt 55 Maßnahmen, die das integrationspolitische Engagement der Stadt Heidelberg und ihrer Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner in dem Betrachtungszeitraum sehr gut aufzeigen. Von diesen 55 Maßnahmen konnten 50 Projekte vollständig oder nahezu vollständig umgesetzt beziehungsweise zumindest begonnen werden. Die Entwicklung der restlichen fünf Maßnahmen muss mittel- beziehungsweise langfristig betrachtet werden. Alle Beteiligten haben sich kritisch mit der Frage der Projektfortführung beziehungsweise des Umsetzungserfolgs auseinandergesetzt.

Aus den Ergebnissen des Berichts zum Integrationsmonitoring wurde klar, dass bei einigen Themenschwerpunkten noch weiterer Handlungsbedarf nötig ist. Auch wenn Heidelberg im Integrationsbereich sehr positiv aufgestellt ist, sind auch weiterhin Anstrengungen erforderlich, um tatsächlich gleichberechtigte Teilhabe insbesondere im Bereich der Bildung, des Arbeitsmarkts und des Wohnumfelds zu erreichen. Im Gesamtergebnis kann jedoch festgehalten werden, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Auch zukünftig sollen die in diesem Bereich Engagierten motiviert werden, ihre Potentiale in die weitere Integrationsarbeit einzubringen, um dem Anspruch der gelebten Vielfalt gerecht zu werden.

3. Das Integrations- und Gendermonitoring

Das Integrations- und Gendermonitoring basiert auf dem Entwurf eines ersten Indikatorensets, das am 18.12.2012 (Drucksache: 0197/2012/IV) in öffentlicher Sitzung vom Heidelberger Gemeinderat zur Kenntnis genommen wurde. Ausgangspunkte waren die durch den Kommunalen Integrationsplan und die Unterzeichnung der Europäischen Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene eingegangenen Selbstverpflichtungen der Stadt Heidelberg zur Durchführung regelmäßiger Monitorings. Beide Verpflichtungen bilden vergleichbare Lebenssituationen ab und wurden hier erstmals in einem gemeinsamen Monitoring zusammengeführt. Dieses Vorgehen stimmt mit einem politischen Selbstverständnis überein, Frauen und Männer, ganz gleich ob mit oder ohne Migrationshintergrund, in dem gemeinsamen Wunsch nach gleichberechtigter Teilhabe verbunden zu sehen – bei gleichzeitiger Anerkennung ihrer jeweiligen Vielfalt und Heterogenität.

Mit der Bestandsaufnahme integrations- und gleichstellungspolitisch relevanter Daten will die Stadt Heidelberg einerseits Informationen für eine interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, andererseits soll das vorgelegte statistische Material eine Bewertung des Ist-Zustands und damit der bisherigen kommunalen integrations- und gleichstellungspolitischen Bemühungen ermöglichen.

Als Datenbasis dienen amtliche Statistiken und Sonderauswertungen, die durch eigene Befragungen ergänzt werden konnten. Inhaltlich gliedert sich der Bericht in acht Handlungsfelder bestehend aus insgesamt 86 Indikatoren, die sich überwiegend an bereits etablierten Monitoring-Systemen orientieren. Insgesamt war dabei mit einer uneinheitlichen Datenlage umzugehen. Auch konnten nicht alle wünschenswerten Daten und Indikatoren tatsächlich abgebildet werden, da diese entweder nicht zur Verfügung standen oder nur unter zusätzlichem finanziellem, personellem und zeitlichem Aufwand hätten erhoben werden können.

Das Daten-Set wurde in Kooperation mit den jeweiligen Fachämtern und externen Institutionen erstellt. Das Institut für Mittelstandsforschung (ifm) der Universität Mannheim und das Amt für

Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg dienen darüber hinaus als wichtige Ansprechpartner sowohl bei methodischen als auch bei datenspezifischen Fragen. Ergänzend wurden Daten vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg sowie vom Statistikservice Südwest der Bundesagentur für Arbeit bezogen.

4. Ausblick

Die Ergebnisse des Monitorings weisen veränderte Geschlechterverhältnisse, verstärkte Migrationsprozesse, demografische Veränderungen und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt aus. Alle zusammen machen den kompetenten Umgang mit der tatsächlichen Vielfalt von Lebenslagen und Potenzialen in der Bevölkerung Heidelbergs immer wichtiger.

Da für Heidelberg eine Stärkung des sozialen Zusammenhalts genauso wichtig ist wie die gleichberechtigte Teilhabe, das demokratische Handeln und die wirtschaftliche Attraktivität der Stadt für möglichst viele Talente, brauchen wir in Zukunft ein noch gezielteres Engagement für ein konsequentes zielgruppensensibles Management.

Gezeigt hat sich auch, dass alle untersuchten Themenfelder nach wie vor unserer Aufmerksamkeit bedürfen, um kreative Lösungen für eine verbesserte interkulturelle Öffnung und gleichberechtigte Teilhabe für Frauen und Männer ob mit oder ohne Zuwanderungshintergrund an den Bildungs- und Ausbildungsangeboten, den Erwerbsarbeits- und Einkommensmöglichkeiten, den Chancen zur Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie und der Teilhabe an politischen Entscheidungen zu entwickeln.

Welche Handlungsspielräume auf der Basis der Einzelergebnisse hier von den Fachämtern und von den Expertinnen und Experten in den Schlüsseleinrichtungen Heidelbergs gesehen werden, soll im nächsten Jahr in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet werden. Geplant ist, dem Gemeinderat zum nächsten Haushalt Vorschläge für geeignete Zielvereinbarungen und dazu passende Projekte vorzulegen. Für diesen Planungsprozess beziehungsweise auch bereits für die Erstellung des Integrations- und Gendermonitorings wurde im Herbst 2013 beim Integrationsministerium eine anteilige Förderung beantragt (Förderzeitraum 2013 bis 2015, insgesamt Euro 90.000,00).

Die Kosten für die Erstellung, Layout, Druck und Veröffentlichung der Berichte sind im Teilhaushalt des Amtes für Chancengleichheit für die Jahre 2013/2014 enthalten.

Der Beirat von Menschen mit Behinderungen wurde von der Verwaltung vorab persönlich informiert.

gezeichnet

Wolfgang Erichson

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Bericht über die Umsetzung des Zweiten Heidelberger Gleichstellungs-Aktionsplans
A 02	Bericht über die Umsetzung des Kommunalen Integrationsplans
A 03	Integrations- und Gendermonitoring